

Sexueller Missbrauch in Gemeinden und die Prävention

Leider werden immer wieder sexuelle Übergriffe in den Gemeinden bekannt. Um dem vorzubeugen, wollen wir mit diesem Denkangebot über die Problematik informieren und den ehren- und hauptamtlichen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen eine Selbstverpflichtung mit der Bitte um Unterschrift anbieten. Wir empfehlen, dass alle Mitarbeiter dies verpflichtend unterschreiben müssen.

Rolf Trauernicht
Weißes Kreuz e.V.





Inhaltsverzeichnis

Welche Formen kann Gewalt haben?

Was ist sexuelle Gewalt?

Welche Formen kann sexuelle Gewalt haben?

Wer sind die Täter?

Sind Gemeinden besonders gefährdet?

Warum nimmt unter Jugendlichen die sexuelle Gewalt zu?

Warum melden sich viele Erwachsene erst viel zu spät zu Wort?

Was bewirkt Missbrauch beim Opfer?

Welche Anzeichen kann es dafür geben, dass ein Kind missbraucht wird?

Was können Gemeinden tun, wenn sie den Verdacht haben, dass ein Kind missbraucht wird?

Was ist in der Seelsorge an Missbrauchten und Tätern zu beachten?

Wo kann man Hilfen zur Prävention oder konkreten Rat erhalten, wenn ein Verdacht des Missbrauchs vorliegt?

Verhaltenskodex zur Prävention sexueller Gewalt

Welche Formen kann Gewalt haben?

Die Ausübung von Gewalt und Macht kann viele Formen annehmen: Ca. 5 - 10% der Bundesbürger erleben Gewalt in Form von Mangel an Ernährung und Bildung. Weitere ca. 10% erleben körperliche Gewalt in Form von körperlichen Misshandlungen. Hinzu kommt psychische Gewalt in Form von Niederbrüllen, Liebesentzug, Ausgrenzung und Vernachlässigung. Aber vor allem die sexuelle Gewalt hat große Ausmaße angenommen. Eine Studie aus Irland, deren Ergebnisse nach allgemeiner Ansicht auf andere Länder übertragbar sind, geht davon aus, dass 20,4% aller Mädchen im Laufe ihres Lebens zu Opfern sexueller Gewalt wurden. Derselben Studie zufolge haben 16,2% aller Jungen sexuelle Übergriffe erlebt. Das deckt sich mit den Zahlen der polizeilichen Kriminalstatistik von 2007 (Auf dem Weg zur Sicherer Gemeinde, GJW, S. 11).

Was ist sexuelle Gewalt?

Eine allgemein gültige Definition für sexuellen Missbrauch gibt es nicht. Die folgende Formulierung trifft aber den Kern der Sache: „Sexueller Missbrauch meint jede sexuelle Handlung, die an oder vor einem Kind oder Jugendlichen entweder gegen dessen Willen vorgenommen wird oder der die Betroffenen aufgrund körperlicher, psychischer, kognitiver oder sprachlicher Unterlegenheit nicht wissentlich zustimmen können.“
(Bange/Deegener: Sexueller Missbrauch an Kindern, 1996)

Welche Formen kann sexuelle Gewalt haben?

Der Missbrauch beginnt in der Regel ohne Körperkontakt. Es werden sexuelle Praktiken beschrieben oder eine unsaubere Sprache verwendet. Nicht selten werden Kinder verleitet, Pornos anzuschauen. Hinzu können ein aufdringliches Interesse an der sexuellen Entwicklung einer Person und ungemessene Gespräche über Sexualität kommen. Daraus kann dann schnell körperlicher Kontakt werden, der manchmal mit Küssen und Streicheln beginnt, Formen des Pettings annimmt und vom Täter in kleinen Schritten bis zum Geschlechtsverkehr oder ungewöhnlichen Praktiken vorangebracht wird.

Wer sind die Täter?

Wenn man verschiedene Erhebungen zusammen fasst, kommt man zu folgendem Ergebnis:

11% sind ganz fremd, 29% Familienangehörige, 60% Personen, die bekannt sind, wie z.B. Gruppenleiter, Erzieher, Pfarrer, Babysitter. Dabei sind 10% über 50 Jahre alt. 33% sind noch Kinder und Jugendliche und 0,3% sind Priester. Letztere sind 38 x weniger gefährlich als nichtzölibatäre Männer. 10% der Therapeuten selbst sind irgendwann Täter.

Sind Gemeinden besonders gefährdet?

Es liegen keine verlässlichen Zahlen dafür vor, aber den Aussagen zahlreicher Seelsorger und Therapeuten zu Folge, haben viele Gemeindebesucher sexuellen Missbrauch erlebt. Das Klima einer Gemeinde scheint Missbrauch also in irgendeiner Weise zu begünstigen.

Und das ist so zu erklären: Ein gesunder Mensch kann sowohl geben als auch nehmen. Er kann sich um andere kümmern, aber auch Fürsorge und Liebe annehmen. Aber viele Menschen können, bedingt durch unterschiedliche Ursachen, entweder schwer annehmen oder nicht geben; und hiervon geht eine Gefahr aus. Die typischen übergriffigen Täter, vor allem sexueller Art, sind Menschen, die viel geben. Sie leben in Helferberufen, aber da sie sich wenig helfen lassen können - was jedoch zum Menschsein gehört - stehen sie in Gefahr, auf ungute Weise etwas empfangen zu wollen. Es kann vorkommen, dass sie sich Zärtlichkeiten auf ungesunde Weise - wie zum Beispiel durch unerlaubten Sex - beschaffen. Dem gegenüber stehen Menschen, die zu kurz gekommen und immer auf der Suche nach Geborgenheit und Zuwendung sind. Manchmal sind sie distanzlos. Diese beiden Typen treffen in Gemeinden aufeinander. Man findet sie oft in Gemeinden, weil man dort helfen kann aber auch Hilfe findet. Deshalb ist die Gemeinde ein ideales Umfeld für Übergriffe jeglicher Art.

Hinzu kommen starke Autoritätsstrukturen, Abschottung und Exklusivität, strenge Verhaltensnormen und Leistungsfrömmigkeit. Innerhalb der beschriebenen Systeme werden Menschen im Namen Gottes aus persönlichen Machtinteressen heraus vereinnahmt und ihre Freiheit wird eingeschränkt.

Warum nimmt unter Jugendlichen die sexuelle Gewalt zu?

Viele junge Leute haben ein verschobenes Bild von Sexualität und das besonders durch die frühen Erfahrungen mit Pornografie. Es gibt Studien darüber, dass der Pornokonsum die Haltung zum Missbrauch relativiert. Experten beobachten, dass das durchschnittliche Einstiegsalter für Pornografie bei Jungen zwischen elf und zwölf Jahren liegt. Manche von ihnen haben selbst Missbrauch erlebt und geben diese Erfahrung weiter.

Warum melden sich viele Erwachsene erst viel später zu Wort?

Zum Zeitpunkt der Tat waren Opfer in einem Abhängigkeitsverhältnis und hatten vermutlich niemanden zum Reden. Sie hatten damit auch kein Ventil. Das wurde auch kaum öffentlich thematisiert. Opfer fühlen sich oft ein Leben lang als Täter oder zumindest Komplize, was sie als Kinder aber nie gewesen sind. Sie können die Folgen ihres Verhaltens, auch wenn sie zum Sex eingewilligt haben, nicht überschauen.

Manche nehmen die Folgen des Missbrauchs auch erst wahr, wenn die Sexualität in der Ehe zum Erliegen kommt oder seelische Störungen deutlich werden. Das kann nach vielen Jahren noch auftreten und Lebenskrisen sind oft Auslöser dafür.

Was bewirkt Missbrauch im Opfer?

Wie Menschen Missbrauch erleben ist unterschiedlich und hängt von der Art und Dauer des Missbrauchs, von der Beziehung zu dem Täter, aber auch von der seelischen Stabilität des Opfers.

Die Auswirkungen sind vielfältig und individuell differenziert. Aber die folgenden Reaktionen sind typisch: Ohnmacht macht sich breit. Das Opfer wurde der Entscheidungsfreiheit beraubt.

Es ist meistens unfähig, die Familie zu verändern, den Missbrauch auf zu halten. Es ist unfähig, den Schmerz zu stillen. Ein Reden wäre äußerst peinlich.

Manche fühlen sich dem eigenen Körper entfremdet und behandeln sich wie einen Fremden. Bei Entscheidungen wird das Gefühl oft ausgeklammert.

So wird man leichtes Opfer für neue Täter, weil man sich nicht wehren und das Gefühl nicht befragen kann.

Manche fühlen sich verraten und fühlen sich einsam und leer. Sie empfinden eine Ambivalenz. Das ist das Empfinden zwei gegensätzlicher Gefühle: Befriedigung und Abscheu, Scham und Selbstverachtung, Lust und Hass. Das Gefühl, verraten worden zu sein ist besonders stark, wenn es Zeugen und Dulder gab, die dem Opfer nicht geholfen haben.

Häufig folgen aus all dem Beziehungsstörungen und eine eingeschränkte Intimität in der Ehe.

Dabei ist das Feld dieser seelischen Konflikte und Defizite breit:

Bindungsstörungen, Sexsucht oder Frigidität, tiefes Misstrauen oder Selbsthass können als Beispiele genannt werden.

Welche Anzeichen kann es dafür geben, dass ein Kind missbraucht wird?

Wenn beispielsweise ein Kind immer ziemlich traurig vom Opa nachhause kommt, sollte man einmal nachhaken. Oder ein Kind geht nicht mehr gerne ins Bad, weil der große Bruder immer dazu kommt. Oder es hat blaue Flecke, von denen man nicht weiß, woher sie stammen. Wenn ein Kind in bestimmten Situationen auffallend still ist, den Kontakt zu anderen Personen nur widerwillig zulässt, können das Anhaltspunkte sein. Manche Kinder lassen in der Schule nach, andere nassen ein. Jedes Kind reagiert anders. Das ist ein

sensibles Thema, denn all diese Symptome können auch andere Ursachen haben.

Eindeutige Symptome gibt es selten. Sie ergeben oft im Zusammenhang mit anderen Erklärungen einen Sinn.

Drei typische Merkmale, wenn überhaupt, können sein, dass Menschen gefühllos wirken, distanzlos sind oder auffällig nach sexueller Nähe suchen.

Was können Gemeinden tun, wenn sie den Verdacht haben, dass ein Kind missbraucht wird?

Zuerst sollte man überlegen, zu wem das Kind Vertrauen hat. Derjenige könnte ganz vorsichtig fragen, wie es dem Kind geht oder ob es Kummer hat.

Schwierig ist es, wenn man keine Beweise hat. Dann kann man weder den Täter überführen, noch dem Kind richtig helfen. Im schlimmsten Fall setzt der Täter, der verdächtigt wird, sogar das Kind noch mehr unter Druck, nichts zu sagen. Das macht es so schwierig, weil es sehr oft keine eindeutigen Beweise gibt, sondern nur Beobachtungen. Wir müssen alle wachsam bleiben, beobachten und Menschen unseres Vertrauens einweihen und mit solchen, die öfters mit diesen Fragestellungen zu tun haben, gemeinsam nach Auswegen suchen.

Missbrauch geschieht in der Regel ohne Zeugen und das macht es so schwierig. Und ohne Zeugen ist eine Beweisführung schwer. Da auch der Vorwurf eines Kindesmissbrauchs, der irrtümlich in den Raum gestellt wurde, den Ruf eines Menschen nachhaltig ruinieren kann, ist hier besondere Vorsicht geboten.

Wir sollten eine gesunde Sensibilität fördern, die durch entsprechende Literatur und Vorträge gefördert werden kann.

Was ist in der Seelsorge an Missbrauchten und Tätern zu beachten?

Missbrauch ist wohl die intimste Verletzung, die ein Mensch erfahren kann. Deshalb bedarf es eines besonderen Vertrauensverhältnisses zum Seelsorger. Aber hier ist viel Kompetenz gefordert. Die Begleitung von Missbrauchten dauert oft Jahre. Es müssen rechtliche Vorschriften beachtet werden und bzgl.

der Begleitung von Tätern muss davon ausgegangen werden, dass die Neigung, wenn überhaupt, nur über einen langen Zeitraum an Gewicht verliert. Kurz gesagt, muss das innere Erleben definiert, ein angemessener Ausdruck der Gefühle eingeübt werden. Pauschalisierungen müssen erkannt und neue Denk- und Verhaltensweisen eingeübt werden. Wenn Opfer den Missbrauch formulieren, ist dies der erste Schritt zur Heilung. Voraussetzung für die Seelsorge an Opfern und Tätern ist, dass der Missbrauch ans Licht kommt.

Wo kann man Hilfen zur Prävention oder konkreten Rat erhalten, wenn ein Verdacht des Missbrauchs vorliegt?

Es gibt hervorragendes Arbeitsmaterial verschiedener Gemeinden und Verbände, das präventiv eingesetzt werden kann. Am Ende dieser Broschüre finden Sie Literaturempfehlungen zur Thematik. Außerdem hat das Weiße Kreuz e.V., ein Fachverband für Sexualethik im Diakonischen Werk der EKD, ein Netzwerk von Seelsorgern, die u.a. in diesen Fragen Hilfen anbieten: info@weisses-kreuz.de und www.weisses-kreuz.de

Dort stehen auch Referenten zur Verfügung, die für diese Thematik angefragt werden können.

Rolf Trauernicht, Leiter des Weißen Kreuzes e. V.

Verhaltenskodex zur Prävention sexueller Gewalt

Für Mitarbeiter/-innen in den Gemeinden, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten

Als Christen glauben wir, dass der Mensch als Bild Gottes von ihm geliebt und bedingungslos angenommen ist. Nach den Worten Jesu (Matthäus 18,1ff. und 19,13ff.) empfinden wir für die uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen eine hohe Verantwortung.

Im Rahmen meiner ehrenamtlichen/hauptamtlichen Tätigkeit verpflichte ich mich zu den nachstehenden Punkten mit meiner Unterschrift:

Ich will die mir anvertrauten Kinder und Jugendlichen vor körperlichem und seelischem Schaden, Gefahren, Missbrauch und sexualisierte Gewalt schützen.

Ich nehme die persönlichen Grenzempfindungen der Kinder und Jugendlichen wahr und respektiere die individuelle Persönlichkeit von Kindern und Jugendlichen und bringe ihnen Wertschätzung und Vertrauen entgegen.

Ich gestalte die Beziehungen zu den Kindern und Jugendlichen transparent in positiver Zuwendung und gehe verantwortungsbewusst mit Nähe und Distanz um.

Ich habe eine besondere Vertrauens- und Autoritätsstellung gegenüber Kindern und Jugendlichen. Diese Position darf ich nicht missbrauchen. Als Helfer(in), Gruppenleiter(in) oder Mitarbeiter(in) nutze ich meine Rolle nicht für sexuelle Kontakte zu mir anvertrauten jungen Menschen.

Mir ist bewusst, dass jede sexuelle Handlung mit Schutzbefohlenen eine strafbare Handlung ist.

Ich nehme Grenzüberschreitungen durch andere Mitarbeitende und Teilnehmende in Gruppen, bei Angeboten und Aktivitäten bewusst wahr und vertusche sie nicht. Bei Anzeichen von sexistischem, diskriminierendem und gewalttätigem Verhalten in verbaler und/oder nonverbaler Form greife ich ein.

Arbeitshilfen und Literaturangaben

Titel	Herausgeber
„Auf dem Weg zur sicheren Gemeinde“	Gemeindejugendwerk des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden Julius-Köbner Str. 4, 14641 Wustermark Tel. 033234/74-118 gjw@baptisten.de
„Menschenskinder, ihr seid stark!“	Evangelisches Jugendwerk in Württemberg Haerberlinstr. 1-3, 70563 Stuttgart menschenskinder@ejwue.de www.ihr-seid-stark.de
„! Achtung“ Eine Arbeitshilfe gegen sexuellen Missbrauch im Jugendverband	Johanniter Jugend Lützowstraße 94, 10785 Berlin
„Sexueller Gewalt begegnen“	Projekt gegen sexuelle Gewalt Freikirche der Siebten-Tags-Adventisten Hildesheimer Str. 426, 30519 Hannover Tel. 0511/97177100 ndv@adventisten.de
CVJM-Arbeitshilfe „Sexueller Gewalt begegnen“ „Nichts ist leichter anzutasten als die Würde eines Menschen“- Sexuelle Gewalt an Kindern und Jugendlichen	CVJM-Gesamtverband, Materialstelle Im Druselstal 8, 34131 Kassel Tel. 0561/3087-222 versand@cvjm.de
„Begleitung bei sexuellem Missbrauch“	Bund Freier evangelischer Gemeinden Goltenkamp 4 58452 Witten Tel. 02302/93723 info@bund.feg.de
„Das geplante Verbrechen“	Förderverein Zartbitter e.V. Sachsenring 2-4 50677 Köln www.zartbitter.de
„Das verwundete Herz“ (Dan J. Allender)	Brunnen-Verlag

Denkangebot 1

Kein Sex vor der Ehe?

Denkangebot 2

Ideen gegen Langeweile

Themenseite 01

www.internet-sexsucht.de

Themenseite 02

www.liebewartet.de

Themenseite 03

www.beziehungengestalten.de

Themenseite 04

www.sexinderehe.de

Themenseite 05

www.gutaufgeklaert.de

Themenseite 08

www.ungeborenes-leben.de



WEISSES KREUZ E.V.

Sexualethik und Seelsorge

Adresse:

Weißes-Kreuz-Str.3

34292 Ahnatal/Kassel

Telefon: 05609/8399-0

Telefax: 05609/8399-22

www.weisses-kreuz.de